STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT

Krell | Schlotter

Weltbilder und Weltordnung

Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen

5. Auflage

Nomos

https://www.nomos-shop.de/29914

Studienkurs Politikwissenschaft

Lehrbuchreihe für Studierende der Politikwissenschaft an Universitäten und Hochschulen

https://www.nomos-shop.de/29914

Gert Krell | Peter Schlotter

Weltbilder und Weltordnung

Einführung in die Theorie der Internationalen Beziehungen

5., überarbeitete und aktualisierte Auflage

Nomos

https://www.nomos-shop.de/29914

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-8487-4183-0 (Print)

ISBN 978-3-8452-8821-5 (ePDF)

5. Auflage 2018

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

https://www.nomos-shop.de/29914

Vorbemerkung zur fünften Auflage

Die vorliegende Neuauflage ist neben vielen freundlichen Ermutigungen und jahrelanger Geduld des Nomos-Verlages das Ergebnis einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zweier fast auf den Tag genau gleichaltriger Kollegen, die sich zwar schon seit den siebziger Jahren kennen, aber bisher nur wenig gemeinsam geforscht und publiziert haben. Ohne diese Kooperation, die uns beide durchgehend motiviert, gestärkt und viel Freude gemacht hat, wäre die nunmehr gemeinsame 5. Auflage von *Weltbilder und Weltordnung* nicht mehr zustande gekommen. Wir haben uns fast, wenn auch nicht ganz zufällig zu dieser Zusammenarbeit gefunden: ein Glücksfall für das Projekt und für uns. Fast alle Kapitel wurden von uns erheblich erweitert oder um wichtige Aspekte ergänzt. Bei dieser Neuauflage haben wir mehr als früher neben der Fachliteratur im engeren Sinne auf historische und soziologische Literatur zurückgegriffen; insgesamt ist das Buch globaler in seiner Perspektive geworden und stärker politisch-ökonomisch ausgerichtet als die früheren Auflagen. Ganz neu hinzugekommen ist die abschließende Reflexion über IB-Theorie und ihre internen und internationalen wissenschaftlichen Zusammenhänge.

Bei allen *Literatur-Tipps* zu den einzelnen Kapiteln und am Schluss zur IB-Theorie allgemein handelt es sich selbstverständlich um eine Auswahl. Die Literatur-Tipps sind kein Literaturverzeichnis; die benutzte Literatur steht jeweils in den Fußnoten, und zwar in jedem Kapitel für sich bei der ersten Erwähnung eines Titels mit vollständigen bibliographischen Angaben, im weiteren Verlauf des Kapitels in Kurzform. Die *Empfehlungen für einführende Texte* gehen zum Teil auf unsere Lehrtätigkeit an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main und der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg zurück. Im *Personenregister* haben wir zur Erleichterung der historischen Einordnung Geburts- und Todesjahr aller Personen, die im Text genannt werden, mit angeführt. Es empfiehlt sich also, bei der Lektüre die Namen, die einem noch nicht vertraut sind, hinten nachzuschlagen. Was die *geschlechtergerechte Sprache* angeht, so verwenden wir gelegentlich aus praktischen Gründen auch dann, wenn alle Geschlechter gemeint sind, die männliche Form.

Weltbilder und Weltordnung ist nicht nur aus reichlicher Lektüre, sondern auch aus unseren Vorlesungen und Seminaren an den beiden genannten Universitäten und aus vielen Diskussionen mit Studierenden und Kollegen bzw. Kolleginnen hervorgegangen. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Wissenschaftlich aufgewachsen sind wir freilich an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung in den siebziger und achtziger Jahren. Dort hatten wir die besten intellektuellen Vorbilder, die wir haben konnten; vor allem Ernst-Otto Czempiel, der im März 2017 verstorben ist, und Dieter Senghaas. Wie man unserem Buch entnehmen kann, verdanken wir diesen beiden Lehrern und

https://www.nomos-shop.de/29914

Kollegen sehr viel; aber natürlich auch zahlreichen anderen Autorinnen und Autoren, von denen wir die meisten gar nicht persönlich kennen. Bei der Beschaffung von Literatur haben uns Heidelberger Studenten geholfen; ansonsten ist das Buch von der ersten bis zur letzten Zeile unser Werk. Schon daraus ergibt sich, dass wir allein für alle Fehler verantwortlich sind. Unseren Frauen haben wir zwar nicht die üblichen Arbeiten in Haus und Garten einfach überlassen, aber sie konnten doch das eine oder andere Mal nicht mit uns rechnen. Wir widmen unser Werk Irene und Birgitt aus Dankbarkeit für schon lange glückliche Jahre.

Hofheim am Taunus und Frankfurt am Main
im Oktober 2017

Gert Krell
Peter Schlotter

https://www.nomos-shop.de/29914

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Voraussetzungen 19

1. Politikwissenschaft, Internationale Beziehungen, Globalisierung 21

Lesehilfe 21
1.1 Politikwissenschaft: Das Fach 21
1.2 Politikwissenschaft: Begriff und Gegenstand 23
1.3 Weitere Definitionen von Politik 25
1.4 Zur (Vor-)Geschichte der Internationalen Beziehungen 27
1.5 Weltbilder und Weltordnung 31
1.6 Globalisierung, Weltgesellschaft, Weltstaatlichkeit 36
1.6.1 Globalisierung 36
1.6.2 Weltgesellschaft 39
1.6.3 Weltstaatlichkeit 42
Was man weiß oder wissen sollte 45
Worüber es zu diskutieren lohnt 46
Literatur-Tipps 47

2. Moderne, Kapitalismus, Industrielle Revolution 51

Lesehilfe 51
2.1 Moderne 51
2.2 Kapitalismus 55
2.3 Industrielle Revolution 58
2.3.1 Die industrielle Revolution in England 60
2.3.2 Die Rolle des Weltmarkts 61
2.3.3 Nachholende Entwicklung 65
2.4 Warum Europa? 67
Was man weiß oder wissen sollte 76
Worüber es zu diskutieren lohnt 78
Literatur-Tipps 78

https://www.nomos-shop.de/29914

3. Staat – Nation – Staatensystem 81

Lesehilfe 81
3.1 Zur Diskussion über den Staat 81
3.2 Imperien, Territorialstaaten und Staatensystem 87
3.3 Staat und Krieg 92
3.4 Staat – Nation – Nationalismus 95
3.5 Zum Funktionswandel des Staates im Zeichen der Globalisierung 97
Was man weiß oder wissen sollte 100
Worüber es zu diskutieren lohnt 103
Literatur-Tipps 103

4. Völkerrecht 107

Lesehilfe 107
4.1 Begriff und Herkunft 107
4.2 Völkerrechtssubjekte, Regelungsgegenstände, Geltungsgründe 109
4.3 Zentrale Prinzipien des Völkerrechts 112
4.4 Krieg und Frieden im klassischen und im modernen Völkerrecht 114
4.5 Zum Spannungsverhältnis zwischen Kriegsverbot, Nicht-Intervention und dem Schutz der Menschenrechte 118
4.6 Das Völkerrecht zwischen Konstitutionalisierung und Fragmentierung 120
Was man weiß oder wissen sollte 122
Worüber es zu diskutieren lohnt 124
Literatur-Tipps 124

Teil 2: Weltbilder 127

5. Thukydides und die Theorie der internationalen Beziehungen 129

Lesehilfe 129
5.1 Person und Werk 129
5.2 Der Melier-Dialog 132
5.3 Die Hauptursache des Krieges zwischen Athen und Sparta 134
5.4 Differenzierung und Bilanz 134
Was man weiß oder wissen sollte 139
Worüber es zu diskutieren lohnt 140
Literatur-Tipps 141

https://www.nomos-shop.de/29914

6. Realismus 143

Lesehilfe 143
6.1 Tradition und Herkunft 143
6.2 Macht und Frieden: Hans J. Morgenthau 148
6.3 Das Sicherheitsdilemma: John H. Herz 153
6.4 Anarchie, Selbsthilfe und Balance of Power: Kenneth N. Waltz 158
6.5 Weitere Varianten des Realismus 161
6.5.1 Der neoklassische Realismus 161
6.5.2 Macht und Hegemonie 162
6.6 Zur Kontroverse über den Realismus 164
Was man weiß oder wissen sollte 169
Worüber es zu diskutieren lohnt 171
Literatur-Tipps 171

7. Liberalismus 175

Lesehilfe 175
7.1 Tradition und Herkunft 175
7.1.1 Taking Preferences Seriously 175
7.1.2 Die liberale Theorietradition 177
7.2 Demokratischer Frieden und demokratischer Krieg 179
7.2.1 Herrschaft und Frieden in der liberalen Theorie 179
7.2.2 Zur Empirie des demokratischen Friedens 182
7.2.3 „Wir sind das Volk“ oder „Wirr ist das Volk“: Wie rational und zivil sind die Bürger wirklich? 189
7.3 Freie Märkte und Freihandel 192
7.3.1 Einleitung und Überblick 192
7.3.2 Probleme im Verhältnis zwischen Staat(en) und Markt/Märkten 195
7.4 Die liberale Mission: Vom Imperialismus zur Demokratieförderung 209
7.4.1 Liberaler Imperialismus 209
7.4.2 Siedlungskolonialismus 210
7.4.3 Demokratieförderung und demokratische Intervention 213
Was man weiß oder wissen sollte 218
Worüber es zu diskutieren lohnt 221
Literatur-Tipps 222

https://www.nomos-shop.de/29914

8. Institutionalismus 225

Lesehilfe 225
8.1 Tradition und Herkunft 225
8.2 Mikro-Institutionen in der interdependenten Staatenwelt: Regimetheorie 227
8.2.1 Interdependenzanalyse 227
8.2.2 „Hirschjagd“ und „Gefangenendilemma“ 229
8.2.3 Internationale Regime 232
8.3 Makro-Institutionen in der International Society: Englische Schule 236
8.4 Theorien Internationaler Organisationen 243
8.5 Funktionalistische Integrationstheorien 246
Was man weiß oder wissen sollte 248
Worüber es zu diskutieren lohnt 251
Literatur-Tipps 251

9. Marxismus 255

Lesehilfe 255
9.1 Tradition und Herkunft 255
9.1.1 Die internationalen Beziehungen bei Karl Marx und in der parteikommunistischen Theorie 255
9.1.2 Offener Marxismus 258
9.2 Regulationstheorie 261
9.3 Transnationaler Historischer Materialismus 265
9.4 Weltsystemtheorie 268
9.5 Die Externalisierungsgesellschaft: Ausbeutung und Umweltzerstörung im kapitalistischen Weltsystem 271
9.6 Hegemonie, Empire, Imperialismus und die weltpolitische Rolle der USA 277
9.7 Zusammenfassende und ergänzende Überlegungen 281
Was man weiß oder wissen sollte 284
Worüber es zu diskutieren lohnt 286
Literatur-Tipps 287

https://www.nomos-shop.de/29914

10. Feminismus 291

Lesehilfe 291
10.1 Tradition und Herkunft 291
10.2 Zentrale Kategorien 293
10.3 Das Spektrum feministischer Ansätze 296
10.4 Androzentrismus in iB und IB 297
10.5 Geschlechterverhältnisse in Staat und Gesellschaft 304
10.5.1 Zur Lage der Frauen im „Frieden“ 305
10.5.2 Ist die Gewalt im Geschlechterverhältnis männlich? 310
10.5.3 Konsequenzen für die IB-Theorie 312
10.5.4 Männlichkeit(en) und Außenpolitik 313
10.6 Männer und Frauen – Krieg und Frieden 316
Was man weiß oder wissen sollte 324
Worüber es zu diskutieren lohnt 326
Literatur-Tipps 327

11. Konstruktivismus 331

Lesehilfe 331
11.1 Tradition und Herkunft 331
11.2 Die Kritik am Neorealismus: Anarchy Is What States Make of It 332
11.3 Die Konstruktion nationaler Interessen 335
11.4 Die zentralen Anliegen des Konstruktivismus 338
11.5 Perspektiven und Probleme 344
Was man weiß oder wissen sollte 347
Worüber es zu diskutieren lohnt 349
Literatur-Tipps 350

12. Politisch-psychologische Theorien 353

Lesehilfe 353
12.1 Tradition und Herkunft 353
12.1.1 Das Fachgebiet der Politischen Psychologie 353
12.1.2 Typische Beispiele und Fragestellungen 355
12.2 Kognitionen, Emotionen, Vorurteile und Überzeugungen 364
12.2.1 Kognitive Verzerrungen 364
12.2.2 Emotionen 373
12.2.3 Einstellungen, Vorurteile und Überzeugungen 377

https://www.nomos-shop.de/29914

12.3 Wir und die anderen: Von der Sozialen Identität zum Feindbild ... 379
12.4 Führer und Gefolgschaft: Macht, Kollusion und Aggression ... 384
12.5 Zur Politischen Psychologie des Irak-Krieges von 2003 ... 386
12.5.1 Politisch-psychologische Probleme im Entscheidungsprozess der USA und Großbritanniens ... 387
12.5.2 Eskalation durch wechselseitige Fehlwahrnehmungen: Mildernde Umstände? ... 393
12.5.3 Bilanz ... 395
Was man weiß oder wissen sollte ... 397
Worüber es zu diskutieren lohnt ... 399
Literatur-Tipps ... 399

13. Die Internationalen Beziehungen zwischen Pluralisierung und Globalisierung: Reflexionen und Ergänzungen ... 403

13.1 Die Internationalen Beziehungen als politische Wissenschaft ... 403
13.2 Theorienpluralismus ... 405
13.3 Das Verhältnis zu anderen (Sozial-)Wissenschaften ... 408
13.4 Kritische Theorien ... 412
13.5 Globale Internationale Beziehungen ... 419
13.6 Abschließende Überlegungen ... 428

14. Allgemeine Literaturhinweise ... 431

14.1 Politische Theorie und IB-Theorie (Geschichte und Vorgeschichte) ... 431
14.2 Lehrbücher zur IB-Theorie ... 431
14.3 Internationale Politische Ökonomie ... 433
14.4 Handbücher und Lexika ... 434
14.5 Wissenschaftliche Zeitschriften ... 436
14.6 Empfehlungen zur Allgemeinbildung für den Bereich der iB/IB ... 437

Personenregister ... 439

Sachregister ... 445

https://www.nomos-shop.de/29914

1929 erreichte, haben wir nur dem zwischenzeitlich erfolgten Ausbau des Sozialstaats mit seinen automatischen Stabilisatoren und gezielten staatenübergreifenden finanziellen Interventionen zu verdanken.[55] Eine dauerhafte und durchgreifende Behebung verschiedener struktureller Probleme (Verselbstständigung und Volatilität der Finanzmärkte, wachsende private und öffentliche Überschuldung, grobe Ungleichgewichte im Handel, teilweise dramatisch zunehmende Ungleichheit) steht aus.

In großen Teilen der Bevölkerung kommt es zu erheblichen Vertrauensverlusten gegenüber den politischen und wirtschaftlichen Eliten, wird pauschal die Globalisierung für reale oder befürchtete Statusverluste verantwortlich gemacht. Das Bedürfnis nach Abschottung gegenüber wachsenden Migrationsströmen treibt rechtspopulistischen Parteien in Scharen Wähler zu, und der Rückzug auf Nation, Ethnie oder fundamentalistische Religion gefährdet nicht nur die dringend erwünschte und erforderliche Verträglichkeit bei zunehmender kultureller Vielfalt, sondern sogar bereits erreichte Integrationsniveaus. Ulrich Menzel spricht in einem Beitrag über neue Grenzziehungen schon vom Ende der idealistischen Nachkriegsordnung (damit sind die 1990er Jahre gemeint), die auf Entgrenzung und Kooperation gesetzt hatte: „Das Eigene wird nun nicht nur enger gefasst, es ist dabei, sich neu und militant zu definieren, unter Rückgriff auf ganz alte, hoch gefährliche Erzählungen – von den USA und Großbritannien über Russland und die Türkei bis Nordkorea.“[56] Und über allem schwebt neben dem nicht ausgeräumten Restrisiko eines nuklearen Supergaus oder sogar eines Nuklearkrieges ein zweites fundamentales Problem der von der industriellen Revolution geprägten Globalisierung: die Gefahr einer schleichenden Selbstzerstörung des menschlichen Lebensraums Erde durch Raubbau, Umweltverschmutzung und Klimawandel.

1.6.2 Weltgesellschaft

Rechtfertigt die Globalisierung schon die Bezeichnung „Weltgesellschaft“?[57] Auf der einen Seite haben wir es mit vereinheitlichenden Tendenzen zu tun, und zwar sowohl ökonomischen als auch rechtlichen, kulturell-normativen und politisch-institutionellen. Die „kosmopolitische Tendenz der Produktivkräfte“ (Friedrich List), deren Folgen wir heute in einem hoch arbeitsteiligen, freilich auch hochgradig asymmetrisch integrierten Weltmarkt beobachten können, war neben List auch Immanuel Kant und Karl Marx, damit also dem 18. und dem 19. Jh. durchaus schon vertraut. Wobei sich freilich auch erste, aber meist nur vage Ahnungen von den ökologischen Folgen einer „planmäßi-

55 Vgl. dazu Werner Plumpe, *Krieg und Krisen: Die Weimarer Republik ging nicht wegen Brünings Sparpolitik zugrunde; ihre Schwäche war vielmehr eine Folge der Kumulation ungelöster Probleme, die seit 1929 aus dem Ruder liefen*, FAZ vom 8. Mai 2017, S. 6.

56 Ulrich Menzel, *Das Ost-West-Konstrukt: Wie alte Grenzen neu gezogen werden*, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 62:5 (2017), S. 51–62, hier S. 62.

57 Ab hier greifen wir wieder auf Krell/Schlotter, *Weltordnungskonzepte*, zurück.

https://www.nomos-shop.de/29914

gen Ausbeutung der Erde“ finden. Das Völkerrecht hat im 20. Jh. den Grundstein für ein globales kollektives Sicherheitssystem gelegt, und trotz aller Reibungsverluste und Rückschläge macht die Verregelung und Verrechtlichung der internationalen Beziehungen weitere Fortschritte, wenn auch nicht linear.[58] Wenn wir Umfragen trauen können, dann gehören demokratische Freiheitsrechte, eine unabhängige Justiz und soziale Marktwirtschaft zu den Aspirationen großer Mehrheiten überall auf der Welt.[59] Der Soziologe Niklas Luhmann hatte schon 1975 in einem immer wieder zitierten Beitrag seine These von der Weltgesellschaft zunächst mit der Möglichkeit weltweiter Kommunikation begründet:

> Ein Argentinier mag eine Abessinierin heiraten, wenn er sie liebt; ein Seeländer in Neuseeland Kredit aufnehmen, wenn dies wirtschaftlich rational ist, ein Russe technischen Konstruktionen vertrauen, die in Japan erprobt worden sind; ein französischer Schriftsteller in Ägypten homosexuelle Beziehungen suchen; ein Berliner sich auf den Bahamas bräunen, wenn ihm dies ein Gefühl der Erholung vermittelt.[60]

Was macht aus dieser weltweiten Kommunikation einen Weltzustand, so fragte Luhmann weiter. Einmal das „immense Anwachsen der Kenntnisse über Fakten des Lebens und der Interaktionsbedingungen aller Menschen“. Hinzu komme die universelle Verbreitung wissenschaftlichen Wissens und technologischer Errungenschaften mit einem globalen wissenschaftlich-technischen Kommunikationsnetz. Als Drittes nannte er eine weltweite öffentliche Meinung, dann weltweite wirtschaftliche Verflechtungen und weltweite Möglichkeiten der Bedarfsdeckung; er sprach sogar von einer „auf Weltfrieden beruhenden Verkehrszivilisation“, in der sich ein „urban erzogener Mensch gleich welcher Provenienz“ zurechtfinde. Die Weltgesellschaft sei dadurch entstanden, dass die Welt durch die Prämissen weltweiten Verkehrs vereinheitlicht worden sei.[61]

Dass diese Ausführungen in auffälliger Weise auf ein bürgerliches Segment der Weltbevölkerung zugeschnitten sind, stört die funktionalistische Systemtheorie nicht; gemeinsame Wertebezüge oder annähernde Gleichheit in den Lebensverhältnissen sind in den Augen vieler ihrer Vertreter kein Argument gegen die Weltgesellschaft, die allein mit der „vollkommene[n] Erschließung des Erdballs“ begründet wird. Die Weltgesellschaft ist keine einheitliche Gesellschaft, sie ebnet weder Unterschiede ein noch ist sie irgendwie integriert, schon gar nicht normativ: „Sie bezeichnet vielmehr die Einheit der Differenz des Weltgesellschaftssystems und wird ausschließlich durch *Kommuni-*

58 Vgl. die ausgezeichnete Studie von Armin von Bogdandy/Ingo Venzke, *In wessen Namen? Internationale Gerichte in Zeiten globalen Regierens*, Berlin 2014.

59 Vgl. hierzu das umfangreiche Datenmaterial bei Steven Pinker, *Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit*, Frankfurt am Main 2011, und noch detaillierter bei Christian Welzel, *Freedom Rising: Human Empowerment and the Quest for Emancipation*, Cambridge 2014.

60 Luhmann, *Weltgesellschaft*, S. 53.

61 Ebda., S. 54–55.

https://www.nomos-shop.de/29914

kation konstituiert".[62] So hält auch Hauke Brunkhorst in einem Essay über die soziale Evolution weltweiter Strukturen entschieden am Begriff der Weltgesellschaft fest. Am Ende des weltgeschichtlichen Globalisierungsprozesses sei die Welt der Weltgesellschaft zur überall vertrauten Lebenswelt geworden. Sie sei nicht nur eine Sache, die der Globus uns darstelle, die Astronauten vor Augen hätten und von der „aus aller Welt" berichtet werde. Sie sei auch die Welt, die wir als gemeinsames und geteiltes Wissen immer schon vor Augen hätten.[63] Natürlich leugnet auch Brunkhorst nicht die Spannungen und Brüche in der Weltgesellschaft, und so hängt alles davon ab, wie man das Verhältnis zwischen Vergemeinschaftungstendenzen und anhaltenden oder neuen Polarisierungen bewertet.

Der Prozess der globalen Vergesellschaftung verlief immer schon widersprüchlicher oder in anderer Weise widersprüchlich, als es die großen Denker von Kant bis Luhmann formuliert haben; zunehmende Interaktion provoziert nun einmal ihrerseits Fragmentierungen. Es sind ja nicht nur „goods" (also Gutes), von denen viele Menschen in aller Welt profitieren, die sich grenzüberschreitend verbreiten; sondern auch „bads" wie Waffen, Drogen, Zwangsprostitution, Mafia, terroristische Organisationen oder Epidemien, unter denen vielleicht ebenso viele Menschen zu leiden haben. Quer zu den kosmopolitischen Tendenzen liegen eine Reihe von Spaltungen oder gravierenden Differenzierungen, die es als höchst fahrlässig erscheinen lassen, ohne Kontextualisierung überhaupt von Globalisierung zu sprechen.[64] Sie ist ein äußerst asymmetrischer Prozess, „Realität für die einen – und Illusion für viele andere", und insofern auch ein Trugbild von den ökonomischen, sozialen und kulturellen Möglichkeiten in weiten Teilen dieser Welt.[65] Und so gibt es auch von Vertretern der funktionalistischen Systemtheorie zurückhaltendere Äußerungen. Mathias Albert und Bettina Mahlert fragen z.B., ob nicht die Soziologie in der Entdeckung des Globalen bzw. der Globalisierung das Internationale einfach übersprungen habe.[66] Auch Vertreter der funktionalistischen Systemtheorie sprechen wiederholt nur von (Welt-)Vergesellschaftungs*tendenzen*. Der Einwand von Ernst-Otto Czempiel, der Begriff der Weltgesellschaft sei mehr

62 Mathias Albert, *Zur Politik der Weltgesellschaft: Identität und Recht im Kontext internationaler Vergesellschaftung*, Weilerswist 2002, S. 36.

63 Hauke Brunkhorst, *Weltgesellschaft: Soziale Evolution weltgesellschaftlicher Strukturen*, in: Regina Kreide/Andreas Niederberger (Hrsg.), *Internationale Politische Theorie: Umrisse und Perspektiven eines neuen Forschungsfeldes*, Stuttgart 2016, S. 67–93, hier S. 67.

64 Vgl. hierzu die frühe und immer noch lesenswerte Studie aus dem Kreis der Englischen Schule von Ian Clark, *Globalization and Fragmentation: International Relations in the Twentieth Century*, Oxford 1979.

65 Stephan Lessenich, *Neben uns die Sintflut: Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*, Berlin 2016, S. 127.

66 Mathias Albert/Bettina Mahlert, *Internationale Beziehungen und Soziologie: Das „Scharnier" der Differenzierung*, in: Stetter, *Ordnung und Wandel*, S. 59–77, hier S. 59.

https://www.nomos-shop.de/29914

metaphorischer als analytischer Qualität, denn die Welt sei noch weit von einem Zustand entfernt, der sie als Weltgesellschaft ausweisen würde, erscheint uns also immer noch plausibel.[67]

Eine noch schärfere Gegenposition bezieht Emanuel Richter in seiner schon etwas älteren Studie mit dem bezeichnenden Titel *Der Zerfall der Welteinheit: Vernunft und Globalisierung in der Moderne*. Zwar geht auch Richter von einem „planetaren Zusammenhang der Zivilisation" aus, aber er wirft der funktionalistischen Systemtheorie vor, sie lasse das heikle Problem der Vermittlung von Vernunft und Globalisierung unter einem Universalismus der Kommunikation einfach verschwinden. Dabei könne sie doch gar nicht ausschließen, dass die kommunikative Weltgesellschaft de facto in völlig disparate Kommunikationsnetze zerfalle, die vorausgesetzte Einheitlichkeit also eine bloße Konstruktion bleibe.[68] Ein dramatisches aktuelles Beispiel für Richters Kritik wäre etwa der internationale radikale Islamismus und Terrorismus. Pointiert hieße die Konsequenz aus seinen Analysen des Denkens über Weltgesellschaft in der modernen Philosophie und politischen Theorie seit Immanuel Kant: Die Welt wächst zwar zusammen, aber sie fällt gleichzeitig auch auseinander.[69]

1.6.3 Weltstaatlichkeit

Zur Thematik, ob es denn schon eine Weltgesellschaft gebe, gehört auch die Frage nach einer Weltstaatlichkeit oder zumindest einem „Weltregieren ohne Weltregierung" (*global governance*). Geht man von dem Gedankenexperiment eines Ur- oder Naturzustandes aus, in dem „der Mensch dem Menschen ein Wolf" ist (Thomas Hobbes) und aus dem diese wölfischen Menschen nur entkommen können, wenn sie vertraglich vereinbaren, auf ihre Waffen zu verzichten und alle Macht einem Souverän zu übertragen, dann sorgt dieser (staatliche) Souverän u.a. durch das Gewaltmonopol dafür, die Wolfsnatur des Menschen einzuhegen. Betrachtet man nun die internationalen Beziehungen ebenfalls als einen solchen Urzustand, in dem jeder Staat dem anderen (potenziell) ein Wolf ist, dann wäre ein Weltstaat, ein Welt-Leviathan, die logische Konsequenz aus dieser vertragstheoretischen Denkfigur. Aber schon Immanuel Kant war sich in dieser Angelegenheit nicht sicher. Eigentlich müssten die Staaten nach der Vernunft einen „immer wachsenden Völkerstaat (*civitas gentium*) bilden"; da sie das aber nicht wollten, bleibe anstelle der „positiven Idee einer Weltrepublik" nur das „negative Surrogat" eines (Staa-

67 Ernst-Otto Czempiel, *Die kluge Macht: Außenpolitik für das 21. Jhdt.*, München 1999, S. 60.

68 Emanuel Richter, *Der Zerfall der Welteinheit: Vernunft und Globalisierung in der Moderne*, Frankfurt am Main-New York 1992, S. 11 (das Zitat) und S. 172 (die Zusammenfassung).

69 Eine noch umfassendere Perspektive hat Andrew Linklater gewählt, der aus einer historisch-soziologischen Perspektive das Verhältnis zwischen Gewalt und Zivilisierung im westlichen Staatensystem von der Antike bis heute untersucht (*Violence und Civilization in the Western States-Systems*, Cambridge 2016). Wir kommen darauf in den Kapiteln 8, 11 und 13 zurück.

https://www.nomos-shop.de/29914

ten- bzw. Völker-)Bundes.[70] Außerdem hatte Kant Vorbehalte wegen des Despotie-Risikos. Harald Müller nennt die Weltrepublik deshalb doppelsinnig „einen kosmopolitischen (Alb-)Traum."[71]

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten Vorschläge für eine Weltregierung Konjunktur.[72] Daran knüpfen mit dem Aufkommen kosmopolitischer Weltordnungsvorstellungen in den 1990er Jahren und im Zusammenhang mit Debatten über Kants 200 Jahre alte Friedensschrift neuere Überlegungen zu einem Weltstaat an. So hat z.B. Otfried Höffe die Idee einer demokratischen, subsidiären und föderalen Weltrepublik im Detail ausgearbeitet.[73] Ausgehend von Hobbes' Vorstellung des „Kampfes aller gegen alle" und von Hegels Geschichtsphilosophie des „Kampfes um Anerkennung" hält Alexander Wendt den Weltstaat sogar für „unvermeidlich".[74] Dagegen spricht jedoch ein logischer Einwand: Wenn die Welt wirklich so düster ist, wie oft behauptet, dann stehen die Chancen für eine Weltregierung gleich null. Wenn ihr Zustand deutlich besser ist, dann braucht sie keine.[75] Worüber gestritten werden muss, ist die Frage, ob es schon Anzeichen für Weltstaatlichkeit gibt, also Formen einer globalen Staatlichkeit *in statu nascendi*.

Ein zentrales Kriterium für effektive Weltstaatlichkeit wäre die „Schaffung der Ermöglichungsbedingung für die Eindämmung von Willkür" und damit vor allem die Institutionalisierung neuer Formen der Kontrolle von Macht, insbesondere militärischer Gewalt, also kurz gefasst ein *kollektives Sicherheitssystem* auf Weltebene.[76] Dies bilden die Vereinten Nationen trotz des satzungsmäßigen Gewaltverbots und des Vorrangs kollektiver Maßnahmen vor dem Recht auf Selbstverteidigung schon wegen des Vetorechts der ständigen Sicherheitsratsmitglieder (und damit der potentesten Aspiranten für Machtwillkür) nicht einmal in der Theorie. Hinzu kommt eine Paradoxie zwischen Normentwicklung und Verfahrenslegitimität, etwa bei humanitären Interventionen. Die Staatengemeinschaft hat sich zunehmend zum aktiven Schutz der Menschenrechte verpflichtet, aber sie hat keine wirksamen Verfahren ent-

70 Immanuel Kant, *Zum Ewigen Frieden: Ein philosophischer Entwurf* [1795], Stuttgart 2002, S. 20.

71 Müller, *Wie kann eine neue Weltordnung aussehen?*, S. 68–75.

72 Vgl. Grenville Clark/Louis B. Sohn, *Frieden durch ein neues Weltrecht: Die notwendige Umgestaltung der Vereinten Nationen*, Frankfurt am Main 1961.

73 Otfried Höffe, *Demokratie im Zeitalter der Globalisierung*, München 2002; einen guten Literaturüberblick liefert Luis Cabrera, *World Government: Renewed Debate, Persistent Challenges*, in: European Journal of International Relations, 16:3 (2010), S. 511–530.

74 Alexander Wendt, *Why a World State is Inevitable*, in: European Journal of International Relations, 9:4 (2003), S. 491–542.

75 Hurrell, *On Global Order*, S. 93.

76 Lothar Brock, *Innerstaatliche Kriege und internationale Gewaltanwendung seit dem Ende des Ost-West-Konflikts: Indiz für die Emergenz oder das Ausbleiben von Weltstaatlichkeit?*, in: Mathias Albert/Rudolf Stichweh (Hrsg.), *Weltstaat und Weltstaatlichkeit: Beobachtung globaler politischer Strukturbildung*, Wiesbaden 2007, S. 158–186, hier S. 164.

https://www.nomos-shop.de/29914

wickelt, um einerseits die Beschränkung der Ermessensfreiheit einzelner Staaten oder Staatengruppen sicherzustellen, zugleich aber angemessene Antworten auf massenhafte Notlagen zu finden.

Was das *Weltrecht* angeht, so ist durch die enorme Ausbreitung des internationalen Privatrechts eine „gänzlich neue Unübersichtlichkeit" entstanden – mit empfindlichen Kollisionen zwischen spezialisierten Rechtsregimen und ohne verlässliche Normenhierarchie. Während die Gerichte der entwickelten Nationalstaaten noch ihre Rechtseinheit garantieren können, erzeugen die sich weltweit ausbreitenden Tribunale, Panels und Schiedsgerichte „die allseits kritisierte Fragmentierung des globalen Rechts". Man mag darin eine Grundlage für die Herausbildung von Weltstaatlichkeit sehen, eine einheitliche Verfassung lässt sich darin jedoch nicht erkennen.[77] Eine friedensfördernde *Weltöffentlichkeit* wurde schon vom Internationalismus des 19. Jhs. beschworen, etwa im Zusammenhang mit den ersten großen Weltausstellungen.[78] Sie konstituiert sich heute über bestimmte positive oder negative Weltereignisse, über Katastrophen, Sportfeste oder herausragende technische und wissenschaftliche Leistungen. Aber von einer über die politischen Aktivisten der internationalen Zivilgesellschaft und das politisch aufmerksame Publikum in den Nationalstaaten hinausgehende und tatsächlich Weltpolitik reflektierende und auf kompromiss- und konsensbildende Politikbeeinflussung zielende Weltöffentlichkeit wird man nicht sprechen können.[79]

Dieter Senghaas kritisiert an vielen Weltordnungsmodellen, sie seien nur von „abstrakter Relevanz".[80] Denn bei einem großen Teil der Menschheit fehlten wichtige und in manchen Fällen sogar alle Voraussetzungen für den Aufbau inter- oder transnationaler Regelwerke. Für Senghaas ist die Welt bei allen globalen Vergesellschaftungstendenzen in vier Teilwelten mit ganz unterschiedlichen Integrations- und Kompetenzniveaus gespalten: die hochgradig und symmetrisch integrierte und pazifizierte OECD-Welt; die „neue Zweite Welt" leidlich erfolgreicher Nachzügler in Ostasien und Osteuropa, zu der er auch China rechnet; eine sehr heterogene Gruppe der Dritten Welt mit nach wie vor erheblichen strukturellen Defiziten, vor allem einer „fragmentierenden nationalen Desintegration"; schließlich die Vierte Welt der *failing (*oder *failed) states*, die gesamtgesellschaftlicher Regression und militarisierten internen Konflikten ausgesetzt sind. Und selbst die OECD-Welt, so wird man hinzufügen müssen, spürt zunehmenden Gegenwind bis hin zur Zurücknahme

77 So Andreas Fischer-Lescano/Gunter Teubner, *Fragmentierung des Weltrechts: Vernetzung globaler Regimes statt etatistischer Rechtseinheit*, in: Albert/Stichweh, *Weltstaat und Weltstaatlichkeit*, S. 37–61, die Zitate auf S. 43 und 49. Vgl. dazu auch unten Kap. 4.6.

78 Vgl. Mark Mazower, *Die Welt regieren: Eine Idee und ihre Geschichte von 1815 bis heute*, München 2013, Kap. 2.

79 Mathias Albert, *Weltstaat und Weltstaatlichkeit: Neubestimmungen des Politischen in der Weltgesellschaft* , in: Albert/Stichweh, *Weltstaat und Weltstaatlichkeit*, S. 9–23, hier S. 18–19.

80 Senghaas, *Weltordnung*, S. 160.

https://www.nomos-shop.de/29914

von Integrationsbeständen. Uns erscheint die Debatte über Weltstaatlichkeit zu einem guten Teil als übertheoretisiert. Das heißt nicht, dass die Suche nach Elementen von Quasi-Weltstaatlichkeit keine interessanten empirischen Details liefern könnte. Aber immerhin kommt auch Rudolf Stichweh zu dem Ergebnis, das System der Weltpolitik habe inzwischen eine solche „interne strukturelle Komplexität" erlangt, dass der Staatsbegriff für deren Beschreibung zwar punktuell anregend sei, aber alles in allem dieser internen Komplexität nicht mehr gerecht werde.[81]

Was man weiß oder wissen sollte

Die Politikwissenschaft ist als Fach noch relativ jung, aber systematisches Nachdenken über Politik ist so alt wie die Philosophie. In Deutschland hat sich die Politikwissenschaft, nach einem Aufbruch in der ersten Hälfte des 19. Jhs. und einem zögerlichen Beginn in der Weimarer Republik, seit dem Zweiten Weltkrieg zu einer großen und gleichberechtigten Disziplin im Rahmen der Staats- oder der Sozialwissenschaften entwickelt. In einer ersten Annäherung über die Begriffsgeschichte kann man Politik als die Bearbeitung der öffentlichen Angelegenheiten eines Gemeinwesens bezeichnen. Die englische Sprache trennt Politik genauer nach *policy*, *politics* und *polity*, womit die drei zentralen Dimensionen des Politischen benannt sind: seine inhaltliche Programmatik, die politischen Auseinandersetzungen und Kompromissbildungsprozesse um diese Inhalte sowie die politische Ordnung, in deren Rahmen sich die *politics* abspielen und die *policies* realisiert werden. Darüber, was jenseits dieser formalen Kategorisierung das Wesen und die Zielsetzung des Politischen ausmacht, gehen die Meinungen in der Politikwissenschaft auseinander: Das reicht von der Regulierung des Zusammenlebens bis zur guten Ordnung, vom unvermeidlichen Macht- und auch Gewaltcharakter der Politik bis zum Ausgleich als ihrem eigentlichen Kennzeichen.

Die Internationalen Beziehungen gehören zu den jüngsten Teilgebieten der Politikwissenschaft. Als Teildisziplin mit Lehrstühlen und mit spezialisierten Studien haben sie sich zuerst kurz nach der vorletzten Jahrhundertwende etabliert. Die beiden Weltkriege haben zu verstärkten Bemühungen um eine wissenschaftliche Analyse der internationalen Beziehungen und der Problematik von Krieg und Frieden geführt. Die rückschauende These von der Geburt der dazu gehörenden Fachgebiete aus dem Friedensbedürfnis und dem Idealismus des westlichen Bürgertums Ende des 19. und im frühen 20. Jh. bedarf freilich der kritischen Prüfung. Hier sind auch Verstrickungen in imperialistische bis rassistische Ideologien, auf jeden Fall aber die Arroganz der „zivilisatorischen Überlegenheit" des „Weißen Mannes" in Rechnung zu stellen.

81 Rudolf Stichweh, *Dimensionen des Weltstaats im System der Weltpolitik*, in: Albert/Stichweh, *Weltstaat und Weltstaatlichkeit*, S. 25–35, hier S. 35.

https://www.nomos-shop.de/29914

Ob dem Globalisierungsprozess, dessen Wurzeln Jahrhunderte zurückreichen, der sich aber seit dem 19. Jh. dramatisch beschleunigt hat, wenigstens in Grundzügen schon eine Weltgesellschaft, eine Weltkultur oder ein Weltethos, also eine vereinheitlichende Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung der gesamten Menschheit zugrunde liegt, wird kontrovers diskutiert. Der auffälligste Trend in den realen internationalen Beziehungen seit Mitte des 19. Jhs. und noch einmal verstärkt in den letzten 30 bis 40 Jahren ist zweifellos die absolute und relative Zunahme grenzüberschreitender materieller und kommunikativer Interaktionen; eine Tendenz, die im Prinzip schon den großen Denkern des 19. Jhs. vertraut war. Die Globalisierung ist freilich ein komplexer, widersprüchlicher Prozess, der seine eigenen Brüche und Spaltungen produziert. Dass sich aus der „kosmopolitischen Tendenz der Produktivkräfte" (Friedrich List) heute ein dramatischer internationaler, ja globaler Steuerungsbedarf und damit ein Bedarf an neuen Formen eines Weltregierens auch ohne Weltstaat ergibt, erscheint uns unabweisbar. Wenn wir hier (normativ) von Weltpolitik sprechen, dann also nicht im Sinne von Weltmachtpolitik, sondern von Weltordnungspolitik. Damit meinen wir diejenigen Aktivitäten von Regierungen und gesellschaftlichen Gruppen, die sich in menschendienlicher Absicht (tendenziell) auf den ganzen Globus beziehen. Die Leistungen dieser Art von Weltpolitik ohne Weltstaat werden auch in den Internationalen Beziehungen sehr unterschiedlich eingeschätzt. Vielfach nehmen die Bedenken zu, ob *global governance* dem wachsenden Problemdruck, der sich aus der in einen anhaltenden Globalisierungsprozess eingebetteten internationalen Politik ergibt, noch standhalten kann.

Wir gruppieren unsere Einführung um große wissenschaftliche Weltbilder, auch Großtheorien oder Denkweisen genannt, in den Internationalen Beziehungen. Damit sind systematische Gedankengebäude gemeint, die von unterschiedlichen Annahmen darüber ausgehen, wie die realen internationalen Beziehungen beschaffen sind, was sie organisiert und strukturiert. Die Großtheorien in den Internationalen Beziehungen benutzen unterschiedliche zentrale Kategorien, machen unterschiedliche Aussagen über die Antriebsmomente und die zentralen Probleme der internationalen Politik sowie ihre Perspektiven. Großtheorien sind sowohl den „Bereichstheorien", die sich auf einzelne Segmente der internationalen Politik wie z.B. die Entwicklungsproblematik beziehen, als auch Theorien im engeren Sinne, die Aussagen über Zusammenhänge zwischen einzelnen Messgrößen machen, übergeordnet.

Worüber es zu diskutieren lohnt

(u.U. ein ganzes Studium lang und darüber hinaus)

- über Vorteile und Risiken (für wen?) der Grenzziehung und -verschiebung zwischen öffentlich und privat
- über den Politikbegriff

https://www.nomos-shop.de/29914

- über den Unterschied und den Zusammenhang zwischen Großtheorien, Bereichstheorien und Theorien im engeren Sinne
- über Wechselwirkungen zwischen der Realgeschichte der internationalen Politik und der Entstehung/Entwicklung der Teildisziplin Internationalen Beziehungen
- über die Kategorien Weltgesellschaft, Weltkultur, Weltpolitik und Weltordnung
- über Tendenzen, Widersprüche und Asymmetrien globaler Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung
- über die historische und aktuelle Dynamik und die Triebkräfte des Globalisierungsprozesses
- über krisenhafte Tendenzen in diesem Prozess

Literatur-Tipps

Literatur zur IB-Theorie allgemein, einschließlich Geschichte und Vorgeschichte, sowie Hinweise auf Handbücher, Lexika und Zeitschriften stehen ganz am Ende dieses Buches; Einführungen in die Internationale Politische Ökonomie folgen im nächsten Kapitel und in Kap. 9.

Ausgewählte Einführungen in die Politikwissenschaft:

Thomas Bernauer/Detlef Jahn/Patrick Kuhn/Stefanie Walter, *Einführung in die Politikwissenschaft*, 3. Aufl., Baden-Baden 2015 (eine sehr umfangreiche neuere Einführung mit Schwerpunkt auf dem politischen System der Demokratie)

Andrew Heywood, *Politics*, 4. Aufl., Houndmills, Basingstoke-New York 2013 (das beste Lehrbuch, das wir kennen; weniger an Teilgebieten als an Themenbereichen orientiert und didaktisch hervorragend aufbereitet)

Hans-Joachim Lauth/Christian Wagner (Hrsg.), *Politikwissenschaft: Eine Einführung*, 8. Aufl., Paderborn 2016 (eine sehr bewährte Einführung mit Fachbeiträgen zu ausdifferenzierten Teilgebieten und methodischen Grundlagen der Politikwissenschaft)

Manfred G. Schmidt/Frieder Wolf/Stefan Wurster (Hrsg.), *Studienbuch Politikwissenschaft*, Wiesbaden 2013 (ein hervorragender Sammelband mit Fachbeiträgen zu zentralen Dimensionen der drei Hauptgebiete der Politikwissenschaft)

Einige Einführungen in die internationale Politik/internationalen Beziehungen:

John Baylis/Steve Smith (Hrsg), *The Globalization of World Politics: An Introduction to International Relations*, 7. Aufl., New York 2016 (eine der besten englischsprachigen Einführungen mit Beiträgen zur Geschichte der iB, zur IB-Theorie, zu Strukturen und Prozessen sowie Problemfeldern der internationalen Politik)

Frank Schimmelfennig, *Internationale Politik*, 5. Aufl., Paderborn 2015 (stellt als IB-Theorien Realismus, Institutionalismus, Transnationalismus, Liberalismus und Konstruktivismus vor und verbindet sie mit der Analyse zentraler Beziehungsmuster und Problemfelder der iB)

https://www.nomos-shop.de/29914

Michael Staack (Hrsg.), *Einführung in die Internationale Politik: Studienbuch*, 5. Aufl., München 2012 (mit 20 Fachbeiträgen in drei Teilen: 1. Die Internationalen Beziehungen als Lehr- und Forschungsgegenstand, 2. Wichtige Akteure, 3. Internationale Konfliktfelder und globale Ordnungsprobleme)

Christian Tuschhoff, *Internationale Beziehungen*, Konstanz 2015 (integriert Fragestellungen und Antworten des Neorealismus, Institutionalismus, Liberalismus und Konstruktivismus in eine Analyse zentraler Problemfelder der iB)

Wichard Woyke, *Weltpolitik im Wandel: Revolutionen, Kriege, Ereignisse … und was man daraus lernen kann*, Wiesbaden 2016 (besonders gut geeignet für Studierende, die in der Neueren Geschichte nicht sicher sind)

Weltpolitik und Weltordnung:

Zur Globalisierung gibt es in den folgenden Kapiteln weitere Literaturhinweise; zur Weltwirtschaft vor allem in Kap. 2, 7 und 9, zu Staat und Globalisierung in Kap. 3, zur globalen Verrechtlichung in Kap. 4, zu g*lobal governance* in Kap. 7 und 8.

Jahrbücher

Stiftung Entwicklung und Frieden/Institut für Entwicklung und Frieden/Käte Hamburger Kolleg – Centre for Global Cooperation, *Globale Trends 2015: Perspektiven für die Weltgesellschaft*, Frankfurt am Main 2015 (mit Tabellen und Graphiken hervorragend aufbereitete Übersichten über Weltentwicklungen und Weltprobleme; erscheint alle zwei bis drei Jahre)

Leibnitz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung/Bonn International Center for Conversion/Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft/Institut für Entwicklung und Frieden/Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, *Friedensgutachten 2017*, Münster 2017 (jährlich erscheinende Übersicht über zentrale Weltprobleme aus der Sicht der Friedens- und Konfliktforschung mit einer politischen Stellungnahme der Herausgeber)

Studien

Ernst-Otto Czempiel, *Kluge Macht: Außenpolitik für das 21. Jahrhundert,* München 1999 (eine Art moderner Fürstenspiegel für eine friedensfördernde Außenpolitik im Zeichen der Globalisierung; immer noch lesenswert)

Nicole Deitelhoff/Michael Zürn, *Lehrbuch der Internationalen Beziehungen: Per Anhalter durch die IB-Galaxis*, München 2016 (eine spannende Verbindung von Geschichte, Theorie und Gegenstandsbereichen der internationalen Beziehungen zwischen Anarchie und Formen der *governance*; also auch mit einer fortschreitenden Kontextualisierung der IB-Theorie)

Andrew Heywood, *Global Politics*, 2. Aufl., Houndmills, Basingstoke-New York 2014 (Heywood diskutiert in gewohnt anschaulicher Manier alle relevanten Gegenstände wie Wirtschaft, Gesellschaft, Völkerrecht, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im globalen Zeitalter)

Andrew Hurrell, *On Global Order: Power, Values, and the Constitution of International Society*, Oxford-New York 2009 (eine außergewöhnlich interessante Analyse der Weltordnung, in der der Autor für mehrere zentrale Gegenstandsbereiche einen moderaten Realismus mit einem stärker auf Solidarität setzenden Internationalismus ins Gespräch bringt)

https://www.nomos-shop.de/29914

Gert Krell/Peter Schlotter, *Zwischen Staatenwelt und Weltstaat: Zur Diskussion über Weltordnung und Weltfrieden*, PRIF Working Paper Nr. 21, Frankfurt am Main (HSFK) 2014; leicht gekürzt als *Weltordnungskonzepte*, in: Frank Sauer/Carlo Masala (Hrsg.), *Handbuch Internationale Beziehungen*, 2. Aufl., Wiesbaden 2017, S. 21–49 (eine knappe Analyse unterschiedlicher Weltordnungskonzepte in den Internationalen Beziehungen und darüber hinaus)

Ulrich Menzel, *Die Ordnung der Welt: Imperium oder Hegemonie in der Hierarchie der Staatenwelt*, Berlin 2015 (eine beeindruckende Studie über die Weltgeschichte von Hegemonien und Imperien, angefangen bei den chinesischen und mongolischen [Welt-]Reichen über Genua und Venedig, Portugal, Spanien, die Niederlande und Großbritannien bis zu den USA und der aktuellen Hegemonialkonkurrenz zwischen den Vereinigten Staaten und China)

Harald Müller, *Wie kann eine neue Weltordnung aussehen? Wege in eine nachhaltige Politik*, Frankfurt am Main 2008 (gut zu lesender Text zu den Möglichkeiten und Voraussetzungen für ein Weltregieren, das sich erfolgreich drei zentralen Problemen stellt: dem Umgang mit Verschiedenheit, dem Streit um Gerechtigkeit und der Verbannung des Krieges)

Jürgen Osterhammel, *Die Verwandlung der Welt: Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*, München 2011 (ein unglaublich gutes Buch zum Verständnis der modernen Grundlagen unserer heutigen Welt; am besten über längere Zeiträume abschnittsweise zu lesen)

Jürgen Osterhammel/Niels P. Petersson, *Geschichte der Globalisierung: Dimensionen, Prozesse, Epochen*, 5. Aufl., München 2012 (eine kleine, aber sehr feine historische Übersicht; Pflichtlektüre eigentlich für *alle* Studierenden)

Emanuel Richter, Der *Zerfall der Welteinheit: Vernunft und Globalisierung in der Moderne*, Frankfurt/Main-New York 1992 (eine vorbildliche und immer noch relevante kritische Auseinandersetzung mit dem Fortschrittsdenken des 19. und 20. Jhs.)

Dieter Senghaas, *Weltordnung in einer zerklüfteten Welt: Hat Frieden Zukunft?*, Frankfurt am Main 2012 (ein grundlegender Versuch, die Bedingungen vernünftigen Friedens aus kosmopolitischer Perspektive zu formulieren und Bilanzierungen zur Entwicklungsproblematik und zur kulturellen Globalisierung zu integrieren)